

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:

Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:

Für Stiefige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Postgeld 2,20 M.

No. 262.

Danzig, Sonnabend den 14. November 1885.

13. Jahrgang.

§ Schnitzel und Späne.

Überall sind die Puppen am tanzen, und das politische Treiben erinnert an einen vielbewegten Jahrmarkt, wo alles schreit, brüllt und hastet; wo jeder seine Ware als die beste anpreist, und der eine den anderen das Weiße im Auge nicht gönnt. Wohin wir unser Auge auch richten mögen, — auf der ganzen Erde reißt sich ein Kampfplatz an den andern; denn eifern ist die Zeit, und vergebens hoffen die Menschen auf ein sog. „goldenes Zeitalter“. Dieses hat niemals existiert und wird niemals kommen; aber so toll wie es heute ist, dürfte es selbst in jenen Zeiten nicht gewesen sein, als gärende Übergangstadien die Menschheit erschütterten und bis in die tiefsten Tiefen aufwühlten. Ganz Europa steht bis an die Zähne bewaffnet da; immer neue Mordinstrumente werden erfunden, und der geringste Anlaß genügt, um einen Weltbrand zu entzünden; der eine beargwöhnt den andern, und nur die Furcht ist der Bewußtsein, welcher Europa im Gleichgewicht hält; aber ein Stoß genügt, um das ganze diplomatische Kartengehäufe über den Haufen zu werfen. Aber dies nicht allein, — auch die Umsturz männer, die Revolutionäre und die Anarchisten, stehen mit brennender Lunte parat, um die Throne und Altäre in die Luft zu sprengen und auf den Trümmern der gesellschaftlichen Ordnung ihren nebelhaften Zukunftsstaat zu errichten. Zu den politischen und sozialen Wirren, die einer gewaltigen und furchtbaren Katastrophe zudrängen, hat sich der erbitterte Kampf gegen die katholische Kirche gesellt, — die traurigste Verblendung, denn gerade die Kirche ist die Trägerin der sittlichen Ordnung und des Autoritätsprinzips. Ob die Staaten das herrliche Wort, welches der hl. Vater in seinem neuesten Rundschreiben über die christliche Staatsverfassung niedergelegt hat, beherzigen werden, oder wird man nach wie vor an dem falschen Grundsatz festhalten, der Kampf gegen die Kirche fördere die Kultur- und Zivilisationsentwicklung der Völker? Man rühmt unserer Zeit nach, sie stehe hoch über allen vergangenen Zeiten; man blickt mit leidiger auf die früheren Jahrhunderte herab; man bringt die Kultur, die Aufklärung, den Fortschritt und die Humanität der Gegenwart im Gegensatz zu der Finsternis und Noheit vergangener Zeiten, — aber ich frage: hat der vermeintliche Fortschritt uns glücklich und zufrieden gemacht; hat sich die Unzufriedenheit der Völker nicht vielfach bis zum verbrecherischen Wahnsinn verdichtet, und erinnert die Zucht- und Sittlosigkeit, namentlich in den großen Städten, nicht an das schamlose Treiben im heidnischen Rom? Kriegsbefürchtungen, revolutionäre Strömungen und bodenlose Sittenerwilderung, — das sind die drei dunklen Wolken, die über der glorreichen, vielgepriesenen Neuzeit hängen und vor deren Entladung Fürsten wie Völker zittern. Konflikte sind freilich der Wellenschlag des Lebens, die es vor dem Stillstande bewahren, aber wenn die Konflikte in Permanenz erklärt und so hochgradig sind, wie diejenigen, welche die Gegen-

wart erschüttern, dann wird der leise Wellenschlag zum rasenden Ozean, der alles unter seinem Wogenschwalm zu begraben droht.

Noch gehört die ägyptische, judanäische und Tonkingfrage zu den ungelösten; noch weiß man nicht, ob die Ströme von Menschenblut, die in Nordafrika und Ostasien geflossen sind, irgend welchen Gewinn für die Kultur der Menschheit abwerfen, und schon erhebt in Hinterindien die Kriegsfurie von neuem ihr Medusenhaupt, indem England sich anschickt, das Königreich Birma sich zu Füßen zu zwingen, und wo wäre der politische Wetterprophet, der sich anmaßen wollte, zu behaupten, daß die Wirren im Orient ohne Blutvergießen geschlichtet werden könnten? Oder glaubt man vielleicht, die Konferenz in Konstantinopel sei das Ölfaß, welches im Stande wäre, die sturmgepeitschten Wogen zu glätten? Die Balkanhalbinsel hat sich in ein Kriegslager verwandelt; die Türkei rüstet ohne Unterlaß; schon sind die ersten Schüsse zwischen serbischen und bulgarischen Truppen gewechselt worden, und die Sachlage hat sich so bedenklich zugespitzt, daß von der Konferenz selbst direkt nichts zu erwarten wäre, wenn die europäischen Großmächte sich einig wären. In den Augen Rußlands hat die Konferenz keinen andern Zweck, als seine Begehrlichkeit zu sanktionieren; ganz Europa soll nach der russischen Peise tanzen; aber wenn auch die deutsche Politik sich in auffallender Weise dem russischen Standpunkte genähert hat, so ist doch nicht anzunehmen, daß Frankreich und England zu einer solchen Dienstwilligkeit sich verstehen werden. Die widerwärtigste Erscheinung in den orientalischen Wirren ist das heuchlerische Gebahren der russischen Politik. Dasselbe Rußland, welches alle Verträge mißachtet und verbrieft Rechte mit Füßen tritt, hat die Stirn, sich als Hort des Friedens und der Legitimität aufzuspielen; es ächtet in der rückfichtlosesten Weise den Fürsten Alexander von Bulgarien, der nichts anders gethan hat, als was Rußland vor ihm gethan hatte. Oder war die von Rußland betriebene Aufhebung der Serben gegen die Türkei vielleicht etwas anderes, als was der Staatsstreik vom 18. Oktober war? Jetzt läuft natürlich das weitere Verweilen des Fürsten Alexander auf dem bulgarischen Throne den russischen Interessen zuwider; aber der Fürst war gut genug, um als Zündschnur am orientalischen Pulverfaß mißbraucht zu werden! Ohne Zweifel wird das „Bischen Rumelien“ zu bitteren Konflikten und ernstesten Katastrophen führen; die rollende Kugel hält niemand in ihrem Laufe auf, und wir befürchten, daß die ganze, mühsam gedämpfte orientalische Frage in hellen Flammen aufzüngeln und einen in seinen Folgen unabsehbaren Interessentkampf entfachen wird. Die größte Gefahr, die Europa droht, ist die, von dem russischen Kolosse erdrückt zu werden.

Neben dieser allgemeinen Gefahr hat jeder Staat Europas auch noch seine besonderen Kämpfe und Wirren: In Spanien treten die Revolutionäre immer kühner und verwegener auf, und wenn, wie es den Anschein hat, der

Konflikt zwischen Spanien und Deutschland wegen der Karolineninseln eine ernstere Gestalt annimmt und zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Reichen führt, dann werden die Helden der Revolution erst recht Gelegenheit finden, ihre zeretzenden Tendenzen zur That werden zu lassen, und das monarchische Deutschland kann den „Ruhm“ beanspruchen, den Umsturz männern die Wege geebnet zu haben. Warum mag wohl Bismarck die Vermittlung des Papstes angerufen haben, wenn es von vornherein bei ihm fest stand, an den Ansprüchen Deutschlands auf die Karolinen bis aufs Jota festzuhalten? — Ganz England gleicht vor dem Wahlkampfe zischendem Fette in heißer Pfanne, und in Frankreich, das beinahe sein ganzes Kabinett verloren hätte, plakten die Gegenstände mit beispielloser Festigkeit aufeinander. Die Kammer, die am Dienstag zusammentrat, geht immer mehr nach links, und die Konzessionen, welche die Republikaner dem übermächtigen Radikalismus machen, legen redend Zeugnis ab von der Schwäche der „glorreichen“ Republik. In Oesterreich ist der Unterrichtsminister v. Konrad von der schiefen, glatten Ebene der Ministerseffel hinabgeglitten, — überall geht ein unheimliches Krachen durch die Staaten, wie wenn eine neue Tapete auf eine heiße Wand geklebt wird.

Und Deutschland braucht, was innere Gährung anbelangt, wahrlich nicht mit Schadenfreude auf irgend einen andern Staat zu blicken. Auf der offenen Bühne sowohl wie hinter den Kulissen spielt sich so mancherlei ab, was jeden wahren Vaterlandsfreund mit wachsender Besorgnis erfüllen muß. Unser ganzes politisches Leben ist auf zwei Augen gestellt; in der Hand eines Mannes laufen alle Fäden zusammen. Wie nun, wenn Fürst Bismarck einmal diese Augen schließt, — wird dann sein Sohn Herbert der Mann sein, der die verworrene Erbschaft seines Vaters zu übernehmen und durchzuführen im Stande sein wird? Es scheint fast so, denn sonst würde der leitende Staatsmann, welcher die Verkörperung des Reichsgedankens darstellt, und der die Interessen Deutschlands seinem Vaterstolze schwerlich opfern dürfte, seinen erst 36jährigen Sohn Herbert nicht zum Staatssekretär ernennen. Man rühmt dem Fürsten einen weitgehenden Scharfblick nach und ohne Zweifel muß er auch in seinem Sohne die großen Fähigkeiten herausgefunden haben, die dessen Beförderung zu den höchsten Staatsämtern rechtfertigen.

Da die Welt nach dem Erfolge urteilt, und da den Mann im öffentlichen Leben nichts Schlimmeres treffen kann, als Mißerfolge, so können böse Reichsfeinde, deren es in Deutschland bekanntlich sehr viele gibt, aus den Mißerfolgen, die der leitende Staatsmann zu verzeichnen hat, den fast an Beleidigung streifenden Schluß ziehen, die Kanzlersonne sei am erbleichen. Auf kirchenpolitischem Gebiete hat der Fürst nichts weniger als Erfolge zu verzeichnen; die Wirtschaftspolitik kommt nicht vom Flecke; die preussischen Landtagswahlen haben bewiesen, daß die Mehrheit des Volkes der Regierung kein Vertrauen schenkt; die Diätenklagen des

Damen ins Zimmer. Überrascht schauten diese zu ihm empor, aber schon ehe die Gräfin eine Frage stellen konnte, rief der Gemahl ihr entgegen: „Ich bringe Neuigkeiten!“

„Von Antonius? Hoffentlich nur gute, Ludwig?“ fragte Gräfin Boos.

Seine Erzelenz zuckte die Achseln. „Wie man es nimmt. Am 29. Oktober erschoten die Anfrigen einen glänzenden Sieg. General Clairfayt erstürmte die Linien der Franzosen vor Mainz und schlug sie nach allen Seiten in die Flucht; der größte Teil floh in grenzenloser Verwirrung nach dem Hunsrück auf Kreuznach und Stromberg zu. In dem ausführlichen deutschen Bericht, welchen ich soeben las, heißt es wörtlich: Mit großer Kaltblütigkeit hielten die Franzosen Stand, unsere ersten Heerführer waren schon zurückgeworfen worden, und es schien, als ob der Feind triumphieren solle; da zeigte der jugendliche Major Graf Antonius von Boos, was Mut und Begeisterung vermag. An der Spitze seines Bataillons warf er sich in die Verwirrung, er rief, er feuerte die Seinen an, er drängte sie vorwärts und Stück für Stück ward dem Feinde die Palme entrisen, die er schon ergreifen zu haben meinte. Mainz ward stürmend wiedergewonnen und die Franzosen wurden ins Gebirge zurückgedrängt, des Glaubens an ihre Unbesieglichkeit beraubt. Der Held des Tages, Graf von Boos, ist leider verwundet, man hofft jedoch, daß die Verletzungen von keiner Bedeutung seien.“

„Verwundet, Ludwig, unser Antonius ist verwundet?“ flüsterte die Gräfin angstvoll.

Die letzte Gräfin von Wanderscheid.

Erzählung aus der Geschichte des Erzstiftes Trier.

[50] Von Antonie Haupt. (Nachdr. verb.)

XIV. Kapitel.

— — — Gleich einem Nachtgespenste geht
Mit groß — weit — ausgehollten Räuberschritten
Der Mord an sein entschliches Geschäft.

Schiller.

Längst schon war der Herbst in das Gebirge eingezogen. Die Forste prangten nicht einmal mehr in jenen vielfarbenen Schattierungen, welche den Waldlandschaften mehr wechselvolle Pracht verleihen, als alle Schönheit des Sommers. Fahl war das Land geworden, und der Sturm hatte sich aufgemacht, um die welken Blätter von den Zweigen zu jagen. Graue Nebelmassen bäumten sich, von Winden gespeitscht, über die Schluchten empor. Gigantische Gestalten mit phantastischen Gliedern schienen die verworrenen Dunstgebilde vor sich her zu schieben. Feine Feen mit wehenden Schleieren schwebten wie angsterfüllt vorüber, ihnen nachritten auf Sturmrossen wilde Hexen mit fliegendem, zerzaustem Haar und grimme Reden mit fabelhaften Gliedern und dräuend geschwungenen Waffen. Es wogte und wallte, kämpfte und verschlang sich in wirbelndem Reigen, bis man aus den Fenstern von Waldeck weder die Waldeswipfel der Berge noch die Tiefe der Schluchten erkennen konnte, und ein dichter Nebelvorhang, hinter den nur die nächststehenden Bäume des Parkes wie gespenstige Schatten sichtbar waren, unerbittlich jede weitere Aussicht verdeckte.

Einen um so behaglicheren Kontrast gegen die rauhe, unwirtliche Herbstlandschaft bildete das traulich erwärmte Gemach mit seinen dichten Teppichen und seinen köstlichen Polstermöbeln, von dessen damastbelleideten Wänden die Ahnen des Hauses Boos-Waldeck teils ernst, teils freundlich auf die beiden Damen am lustig flackernden Kaminfeuer herniederschauten.

Erika von Wanderscheid hatte ihren ganz bestimmten Wirkungsbereich, ihre streng abgegrenzte Pflicht, welche nicht schwer zu erfüllen war, ihr aber das angenehme Bewußtsein verschaffte, daß sie kein überzähliges Mitglied des Haushaltes sei, daß man ihre Gegenwart nicht als eine Last empfinde. Der draußen tobende Sturm verursachte ihr keine Unruhe, vielmehr eine Art von Entzücken; er erschien ihr wie ein Bild ihres bewegten Lebens, vor dessen Angsten und Sorgen sie hier auf dem festen Stammsitz der Reichsgrafen von Boos geschützt war.

Es war noch früh in den Nachmittagsstunden, und die Komtesse beschäftigte sich, der gewohnten Tagesordnung gemäß, damit, der alten Dame vorzulesen. Die Beiden hatten sich das Marmortischchen, welches als Lesepult diente, in die Nähe des Kamins gerückt, und während Erika las, ruhten die Augen der stattlichen Matrone mit wahrer mütterlichen Wohlgefallen auf dem jungen Mädchen. Osters unterbrach sie die Lektüre durch Fragen oder Belehrungen, welche Erika immer anregten und ihr Interesse in hohem Grade fesselten.

Die Thüre wurde mit einem Male rasch geöffnet, und mit allen Zeichen der Erregung trat Graf Boos zu den

Fiskus werden der Reihe nach abgewiesen, und die Frage der Missionen in Kamerun hat die „Nordd.“ bereits zu einem Rückzuge genötigt. Der Minister v. Bötticher erklärte zwar in Uebereinstimmung mit Herrn Pindter, daß auch die Kolonien dem Jesuitengeheze unterständen; allein die Kaiserin und der Kronprinz sind anderer Ansicht, und die Berufung des Pater Weis auf die deutsche Botschaft in Paris, wo ihm bessere Aussichten eröffnet wurden, läßt darauf schließen, daß in dem Konflikte zwischen dem Kanzler und dem zukünftigen deutschen Kaiser die „Norddeutsche“ nicht den Sieg davontragen wird. — Es hätte auch noch gefehlt, daß unsere Kolonialpolitik die eiserne Kugel des Kulturkampfes nachgeschleppt hätte; wir haben gerade genug an ihr zu schleppen, denn der Marineetat soll um mehr als 6 Mill. Mark erhöht werden! Überhaupt wird uns der Reichstag, der am Donnerstag eröffnet wird, ein niedliches Bündel von Mehrforderungen präsentieren: das Heer soll in Friedenszeiten um 20 000 Mann vermehrt und für die Landarmee ein neues Gewehr eingeführt werden; für die Kavallerie ist eine bedeutende Vermehrung der Futterrationen in Aussicht genommen, — aber bezüglich der Sonntagsruhe soll der Reichstag gesetzgeberisch noch nicht vorgehen. Was bedürfen auch die unzufriedenen Arbeiter des verhörmenden Einflusses der Kirche, — das weitere Anziehen der Steuerschraube zu militärischen Zwecken hält ja jedes Uebel fern, und damit reichsfeindliche Federfuchser über solche Vorkommnisse keine Glossen machen und sich nicht hinter den Rücken des verantwortlichen Redakteurs decken können, soll das Reichspressgesetz in wahrhaft großartig gedachter Weise abgeändert werden. Somit wäre für alles im Lande bestens gesorgt, — wenn nur die Wahlen dem Fürsten Bismarck die ersehnte Mittelpartei in den Schoß geworfen hätten! Aber das Zentrum ist nicht „verdunstet“, wie Herr v. Puttkamer vor einigen Jahren schon hoffte, und von den Nationalliberalen will selbst Beelzebub nichts mehr wissen, der, wie sie selbst sagen, in Neuwied-Altentkirchen „seinen Finger im Spiel hatte“ und sich gegen sie entschied. Herr v. Gynern hat zwar den „nationalen Sonnenaufgang“ prophezeit, allein ich fürchte, daß Fürst Bismarck für solche Prophezeiungen keinen Pfifferling gibt. Vielleicht sagt er sich doch, wenn er ruhig in seinem Kämmerlein sitzt und über mancherlei nachdenkt, daß etwas faul im Staate ist, und daß er gegen diese Fäulnis die Karbolsäure anderer Grundsätze in Anwendung bringen müsse.

Politische Übersicht.

Danzig, 14. November.

* Dem Vernehmen nach hat Se. Majestät der Kaiser zu seiner Umgebung sich bestimmt dahin geäußert, daß er eine Feier der 25jährigen Wiederkehr des Tages seines Regierungsantrittes als König von Preußen am 2. Januar 1886 in keiner Weise wünsche, weil dieser Tag zugleich der Todestag seines Bruders, des Königs Friedrich Wilhelm IV., sei. Einer angemessenen Feier am nächstfolgenden Tage sei der Monarch nicht entgegen, jedoch wolle er keine öffentlichen Kundgebungen entgegennehmen und keine Deputationen empfangen.

* Wie regelmäßig in den letzten Jahren taucht auch diesmal zu Beginn der Reichstagsession in den Zeitungen das Gerücht von einer bevorstehenden Auflösung des Reichstags auf. Diesmal wird auf freisinniger Seite die Auflösung des Reichstages, falls er der Regierung nicht zu Willen ist, nicht für unmöglich gehalten und darum die Parole ausgegeben: sofort wieder nach den Landtagswahlen an die Arbeit gehen! Ob die Auflösung eintritt, wird natürlich von dem Verlauf der parlamentarischen Verhandlungen abhängen, aber auch, falls dieser nicht zusetzt, von den Hoffnungen, welche die Regierung resp. Fürst Bismarck an die Neuwahlen knüpft.

* Im neuen Abgeordnetenhaus wird das richterliche Element, durch 53 Abgeordnete vertreten sein.

„Beruhige Dich, liebe Sophie“, tröstete Se. Excellenz; wenn es schlimm wäre, hätte man uns benachrichtigt.“

„Wie kommst Du zu dem Berichte?“ forschte die alte Dame.

„Ein Kurier, von Clairfayt mit Depeschen nach Ehrenbreitstein gesandt, hatte den Auftrag, zuerst hier vorzusprechen und mich Einsicht von den Papieren nehmen zu lassen.“

„So rufe ihn doch hierher, ich möchte selbst mit ihm sprechen.“

„Der Mann ist leider bereits fort, er durfte keine Sekunde länger als nötig verweilen; übrigens wußte er auch nichts von Antonius zu sagen.“

„Brachte er keinen Brief von ihm?“

„Nein Sophie; für den Amtmann hatte er jedoch ein Schreiben von Joseph, da werden wir bald sichere Kunde erhalten.“

„Gott sei Dank!“ rang es sich von den Lippen der Mutter. „Die Ungewißheit könnte ich nicht lange ertragen. Aber ich sehe, Du hältst ein Schreiben in Händen.“

„Das ist eine Antwort von unserem hochwürdigem Schlossvikar und Amtmann Hansen von Sahn, welche die Post eben überbrachte. Ich hatte den Herrn Vikar gebeten, hierher nach Waldeck zu kommen, da es in dieser bedrängten Zeit schwer hält, einen andern Geistlichen für dieses Haus zu finden, und wir doch gern täglich dem heiligen Messopfer beiwohnen. Während des Winters wird es kaum möglich sein, Sonntags nach Dommershausen in die Kirche zu gehen, und dem dortigen Herrn Pfarrer möchte ich es auch nicht zumuten, immer hierher zu kommen.“

„Was antwortet Dir der Herr Vikar?“

(Fortsetzung folgt.)

Aber der „fortschrittliche Kreisrichter“ ist fast ganz verschwunden. Nur in drei älteren Landgerichts-Räten und zwei Landgerichts-Direktoren hat er sich erhalten, der junge parlamentarische Nachwuchs an Amts- und Landrichtern aber ist nationalliberal oder „ultramontan“ oder gar konservativ. Nahezu die Hälfte (8 von 19) der Amts- und Landrichter gehört dem Zentrum an, während die Konservativen 4 und die Nationalliberalen 6 sich zurechnen dürfen. Im höheren Richterstande sind die Konservativen stets ziemlich stark vertreten gewesen. Dem Adel sind 130 Mandate zugefallen, von denen allein 108 auf die alten östlichen Provinzen kommen. Über ein Duzend der dem Adel angehörigen Mitglieder sind selbst noch als Bürgerliche geboren, dafür aber jetzt von demselben gewählt worden.

* Der dem Bundesrat zugegangene Reichshaushaltsetat beziffert die Gesamtausgaben auf 626 929 302 Mark fortdauernde und 82 339 558 Mark einmalige. Gesamtausgabe gegen das Vorjahr mehr 82 145 060 Mark, worunter der Mehrbetrag der Überweisungen an die Einzelstaaten von 53 565 000 Mark aus den Zöllen z. sich befindet. Von dem dann noch 28 580 060 Mark betragenden Mehrbedarf des Reichs sind 24 960 498 Mark durch Matrifularbeiträge zu decken, um welchen Betrag sich die jetzigen Matrifularbeiträge erhöhen.

* Aus Paris, 12. November, wird telegraphiert: Dem Vernehmen nach wäre Belgien, ungeachtet der erfolgten Schließung der Münzkonferenz, entschlossen, seinen Wiedereintritt in die Münzkonferenz aufs neue in Erwägung zu ziehen und wären die desfalls erforderlichen Schritte eingeleitet.

* In der am 12. d. stattgehabten Botschafter-Konferenz-Sitzung in Konstantinopel schlug die Pforte vor, daß sie gemeinsam mit den anderen Mächten den Fürsten Alexander von Bulgarien auffordere, Rumelien mit seinen Truppen zu verlassen. Der Sultan würde sodann einen außerordentlichen Kommissar mit Zustimmung der Mächte nach Rumelien senden, um daselbst bis zur Wahl eines definitiven Gouverneurs die Autorität auszuüben. Einmalig solle eine gemischte Untersuchungskommission die Wünsche der Rumelien während der Dauer dieser provisorischen Verwaltung prüfen. Es gilt als wahrscheinlich, daß über die beiden letzten Vorschläge eine Einigung der Mächte zu Stande kommt, daß aber hinsichtlich des ersten Punktes Frankreich und England dabei bleiben werden, daß die Aufforderung an den Fürsten Alexander lediglich namens der Pforte geschehe. [Unsere gestrige Mitteilung, daß in dieser Angelegenheit eine Einigung erzielt sei, bestätigt sich demnach nicht.]

* Das Petersburger (polnische) Blatt „Kraj“ stellt kategorisch in Abrede, daß es sich bei Berufung des hochw. Herrn Bischofs von Kalisch-Wloclawek, Beresniowicz, nach Petersburg um eine Verantwortung wegen Maßregelung des Priors von Czenstochau wegen kirchlich feierlicher Empfanges des orthodoxen Bischofs Leontius gehandelt habe. Es sei der Angelegenheit absolut keine Erwähnung gethan worden und stehe der Bischof nach Erledigung seiner Diözesanen-Angelegenheiten nunmehr im Begriff, nach Wloclawek zurückzukehren. Ueber den Zweck der Berufung vernimmt man nichts bestimmtes, doch vermutet man aus dem Umstande, daß Bischof Beresniowicz zwei Audienzen beim Kaiser gehabt hat, bei denen Tolstoi, der Minister des Innern, zugegen war, daß es sich um wichtige Angelegenheiten zur Regelung des konfessionellen Verhältnisses innerhalb der westlichen Gouvernements gehandelt hat.

* Die Proklamation des Königs Tshibo von Birma erklärt, „da England thörichte, unannehmbare Vorschläge gemacht habe, werde nunmehr Krieg zwischen England und Birma sein. Der König fordert alle treuen Birmanen auf, für das Vaterland und die Religion zu kämpfen. Er werde sich persönlich an die Spitze der Truppen stellen und das Ergebnis des Kampfes werde Sieg sein. (!) Die Europäer und andere Fremde dürften gegenwärtig nicht belästigt werden, man werde sie erst dann töten dürfen, wenn der Feind die Grenze überschritten.“ Viele Europäer verlassen Mandalay. Die Birmanen hindern sie daran nicht.

Kotales und Provinzielles.

Danzig, 14. November.

* [Mittelschullehrer- und Rektoren-Prüfung.] Die diesjährige Herbstprüfung für Mittelschullehrer und Rektoren wird vom 17. bis 21. d. M. im Operpräsidialgebäude auf Neugarten hier selbst abgehalten werden. An derselben werden sich 11 Bewerber für die Mittelschullehrer- und drei für die Rektorenprüfung beteiligen.

* [Schulrat Wantrup.] Der Herr Provinzial-Schulrat Wantrup in Lensberg (Westfalen), früher in Danzig, ist abermals von einem schweren Schlaganfall betroffen worden.

r. [Messerstecherei.] Als der Arbeiter Franz Stawitzki gestern Abend in Gr. Zünder seine Wohnung aufsuchen wollte, wurde er hinterrücks von den Gebrüdern Koch überfallen und in schrecklicher Weise verletzt. Er erhielt zwei Messerstiche in den rechten Vorderarm und drei Stiche in den Kopf, so daß seine Überführung per Wagen in das Stadtlazarett erfolgen mußte.

t [Diebstahl.] Heute Morgen entwendete auf dem Dominikanerplatz die Maurergesellenfrau Anna Haine einer Frau aus einem Korbe ein Portemonnaie mit Inhalt. Die Diebin wurde auf frischer That ertappt und verhaftet.

t [Verhaftet.] wurden gestern der Arbeiter Joseph Kroszewski wegen Bedrohens mit einem Messer und der Arbeiter Johann Neumann wegen Mißhandlung.

* [Stadttheater.] Das nächste Auftreten von Fräulein Lina Wendel ist auf nächsten Sonntag, nachmittags, festgesetzt, wo sie die Titelrolle in „Therese Krone“ spielen wird. — Am Montag tritt Fräulein Wendel als „Mandl“ im „Versprechen hinterm Herd“ auf. — Den Michel Quantner spielt Herr Kolbe, den Voisl Herr Hofé, die Salontyrolerfigur des Strizom, Herr Ketty. — An diesem Abend gelangt zur ersten Aufführung als neuem Novität in dieser Saison „Monsieur Alphonse“ von Dumas fils mit Herrn Sauer, Fräulein Bendsberg, Herrn Schindler und Frau Hofé in den Hauptrollen. Für Dienstag ist das letzte Auftreten des Herrn Anton Schott festgesetzt in Meyerbeers „Prophet“. Nach dem großen Erfolg, welchen Fräulein Flor in ihrem bisherigen Auftreten erzielte, wurde ihr Kontrakt als Opern-Primadonna des Danziger Stadttheaters für perfekt erklärt.

* [Militärisches.] Der Kommandeur des Grenadierregiments Nr. 5, Oberst Lehmann, ist zum Generalmajor und Brigadefeldkommandeur in Düsseldorf ernannt worden.

-a [Schwurgericht.] Die am 16. d. unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsrat Arndt beginnende Schwurgerichtsperiode, die letzte diesjährige, wird volle zwei Wochen in Anspruch nehmen und in derselben 15 Aufklagen mit 21 Angeklagten zur Verhandlung gelangen. Es sind Verhandlungstermine anberaumt: am 16. gegen den Tischlergesellen Karl Julius Glinke von hier wegen verübten Mordes; am 17. wider den Arbeiter Joseph Blomin und den Landwirt Albrecht Krzyzan, beide aus Bzhan, wegen Meineides und Anstiftung zum Meineide; am 18. wider den Schmied und Pächter Jakob Lemke aus Warznan und den Klempner August Schindelbeck aus Emaus wegen Münzverbrechen; am 19. gegen den Arbeiter Leo Bonif aus Lubahn wegen Notzucht und gegen den Arbeiter Johann Valentin Rieseke zu Groschin wegen verübter Notzucht; am 20. gegen den Arbeiter Friedrich Wilhelm Krause, den Arbeiter Karl Friedrich Mielke und die Arbeiterfrau Bertha Krause, geb. Mielke, aus Odra-Behmkauf wegen Straßensraubens und Heblerei; am 21. gegen den Hofbesitzer und Gemeindevorsteher Robert Bach aus Slonischewo wegen Amtsverbrechen; und gegen den Arbeiter Paul Georg Unger aus Danzig und den Arbeiter Eduard Grablewski aus Emaus wegen Meineid und Anstiftung zum Meineide; am 23. und 24. wider den Kaufmann Hermann Hopf zu Danzig wegen verübter Brandstiftung und einfachen Bankrotts; am 25. gegen die Bauernwitwe Emilie Kottisch, geb. Lemke, zu Lohrenz wegen Meineid; am 26. gegen den Arbeiter Ferdinand Wilhelm Walter hier wegen verübter räuberischer Erpressung, Bettelns und Sachbeschädigung; wider den Arbeiter Joseph Bezel hier wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit; am 27. gegen den Schmiedemeister Johann Dulski zu Schidlich wegen Meineids; am 28. gegen den Arbeiter Jakob Friedrich Koch zu Stettin wegen Brandstiftung und den Fleischer Konstantin Gutowski zu Gr. Wolde wegen verübten Mordes.

ß [St. Stanislaus Kostka.] Am 13. November feierte die Kirche das Fest des hl. Stanislaus, † 1568, den 15. August als Jesuit in Rom, der erste Heilige der Gesellschaft Jesu (heilig gesprochen 1604). Derselbe war geboren 1550, nach dem Brevier aus dem senatorischen Geschlecht der Kostka in Polen, nach weiteren Nachrichten auf dem Schlosse Kostkow. Wo liegt Kostkow? Wir meinen, es ist das Rittergut Stangenberg im Kirchspiel Schönwiese im Kreise und Dekanat Stuhm belegen. Wenn dies zutrifft, ist der hl. Stanislaus ein Preuße in der alten Diözese Pomesanien geboren, in dem Teil, welcher heutzutage zum Bistum Ermland gehört. Die Kostka von Stangenberg kommen in der Geschichte von Marienburg und Stuhm öfter vor. Im Jahre 1550 schenkte Stanislaus Kostka von Stangenberg und seine Gemahlin Elisabeth von Eulenburg der Stadt Marienburg 23 ihnen gehörige Häuser (der spätere Jungferngrund), aus deren Nebenrüden acht im Pesthaus zu heilende Personen weiblichen Geschlechts, oder in deren Ermangelung acht andere Kranke gepflegt werden sollten. Ist dieser Stanislaus Kostka vielleicht der Vater des Heiligen, und seine Schenkung im Jahre 1550 ein Botivgeschenk für die Geburt des Sohnes? Im Jahre 1544—46 ist ein Stanislaus Kostka Kastellan von Elbing-Marienburg, 1545—47 kommt ein Kulmer Kastellan gleichen Namens vor, 1547—51 ein pommerellischer Woywode desselben Namens. 1551—56 ein gleicher als kulmischer Woywode, 1577 kommt wieder ein Stanislaus Kostka als pommerellischer Woywode, 1556 ein Johann Kostka als pommerellischer Kastellan, 1578 ein Stenzel Kostka als eben solcher vor. — Der Stuhmer Kreis gehörte zurzeit des hl. Stanislaus zu Polen, für die edle Abkunft der Kostka sprachen die hohen Ämter in der polnisch-preussischen Beamten-Hierarchie. Stangenberg ist das Hauptgut der Familie, ob es direkt auch Kostkow genannt wurde, ist uns unbekannt. Seinen Namen hat es wahrscheinlich von der altpreussischen Familie der Stangonen, der Stammvater der Familie Legendorf oder Lehnsdorf. Bemerken wollen wir auch, daß in der Marienburger St. Johannis-Pfarrkirche ein Seitenaltar dem hl. Stanislaus geweiht ist, und daß dieser in seinen zwei Wülbren Szenen aus dem Leben des Heiligen zeigt. — Zunächst seien diese Angaben gemacht, um von geschichtskundiger Seite her eine Erwiderung zu erhalten, — dann aber auch, um anzuregen zu weiteren Forschungen, ob die nicht zu unwahrscheinliche Behauptung nicht doch ihre volle Richtigkeit haben möchte. St. Stanislaus o. p. n.!

* [Lotterie.] Die dritte Ziehung der gegenwärtigen preussischen Klassen-Lotterie beginnt am 15. Dezember.

* [Neue Postanstalt.] Am 1. Dezember tritt in Lipniza (Kreis Strasburg), eine Postagentur in Wirkksamkeit, welche ihre Verbindung mit dem Postamt in Schönsee und der Postagentur in Großradowisk erhält. Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugeteilt werden: Baraniz, Dilewo, Felizowo, Galzenko, Galzeno, Groß Pulowo, Klein Pulowo, Lindhof, Lipniza, Wischonen, Radolszomemblotem, Piontkowo, Pod-Dilewo, Przeskoda, Quasnik, Kotekrug, Sokoligora, Zaraczisna, Zanabada.

* [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Marienburg, Magistrat, Polizeiergeant, Anfangsgehalt

750 M. Angerburg, Kreisaußschuß, Kreisaußschuß-Sekretär, 1800 M. Zusterburg, Bahnpostamt 33, Postschaffner, 800 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß. Königsberg (Preußen), königliche Universitätssternwarte, Nachwächter, 510 M. jährliches pensionsberechtigtes Gehalt und Dienstwohnung. Mühlhausen, Magistrat, Stadtförster, 600 M. Gehalt, Nutzung von 35 Morgen Dienstland, freie Dienstwohnung und 22 Raummeter Knüppelholz, Straßdauern, Postagentur, Landbriefträger, 450 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß.

* [Personalien.] Dem kath. Lehrer, Organisten und Kantor Kirschke zu Vargen, Kreis Fraustadt, ist zu seinem 50 jährigen Dienstjubiläum der Adler der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern mit der Zahl 50 verliehen worden. — Der Kreisierarzt Korschke ist von Graudenz nach Tuchel versetzt worden. — Der Rechtskandidat Julius Semrau aus Schulzenwalde bei Schlochau ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Tuchel zur Beschäftigung überwiesen.

* **Dirschau**, 12. Nov. Das bekannte, seit mehr als 30 Jahren am hiesigen Orte bestehende Otto Senger'sche Kaufhaus am Markt, das nach dem Tode des Begründers desselben von den Vormündern für Rechnung der Erben verwaltet wurde, ist gestern an einen Kaufmann Schmidt aus Danzig auf fünf Jahre verpachtet worden. Die Pacht beträgt pro anno 2400 M.

× **Pr. Stargard**, 13. Nov. Der hiesige Rechtsanwalt und Notar Herr Thurau, welcher bekanntlich bereits wiederholt in hiesigen Gewerbe- und Bildungsvereinen Vorträge über allgemein interessierende Themata gehalten, wird am nächsten Montag einen Vortrag: „Über das Zustandekommen der heutigen Zeit; Organisation und Ziel desselben“ in dem Saale des Restaurateurs Herrn Wolff halten, und machen darauf wir besonders aufmerksam. Der Herr Vortragende beabsichtigt nämlich, neben der Übersicht über die historische Entwicklung des Gewerbestandes, namentlich des Handwerkerstandes, überhaupt, speziell eine solche über das Zustandekommen und die heutigen Zustände der Stadt Pr. Stargard auf Grund jener Gesetze fortzusetzen und zum Abschluß zu bringen sein wird. Die Wichtigkeit dieses Vortrages für alle Handwerksmeister leuchtet ein und ist daher eine zahlreiche Beteiligung dringend zu empfehlen.

× **Aus Königs**, 13. Nov. Zur großen Freude vieler in Stadt und Umgegend sind am 10. November die längst ersehnten barmherzigen Schwestern aus der Kongregation der Franziskanerinnen eingetroffen. Zur Begrüßung derselben waren besonders die Armen und die Kinder auf dem Bahnhof zahlreich vertreten. Da wegen der Wahlen der Jahrmarkt vom 29. Oktober auf den 10. November verlegt war, drang die Nachrich von der Ankunft der Schwestern sofort in die weitesten Kreise. Die Blumen-Guirlanden, welche ohne Vorwissen des Komitees an dem Eingange der Klosterstraße und des Totenganges angebracht waren, lenkten sofort die Aufmerksamkeit vieler auf das freudige Ereignis. Hunderte folgten dem Omnibus, der die Schwestern ihrem neuen Heim zuführte. Die Namen der Schwestern sind folgende: die Oberin Mutter Severina, Pacifica, Willibada, Fabiana, Madegundis, Floribetha. Das Damen-Komitee, in welchem alle Konfessionen vertreten waren, und welches in so opfervoller und bereitwilliger Weise für die innere Einrichtung des Hauses Sorge getragen hatte, begrüßte die Schwestern im Kloster. Im Namen der Damen sprach Herr Dr. Lüdtke. Am folgenden Tage war ein feierlicher Gottesdienst, bei dem alle vier Kreise, für welche das neue Krankenhaus in erster Linie bestimmt sein wird, durch Klerus und Laien vertreten waren. Die große Pfarrkirche war gedrängt gefüllt wie an den höchsten Festtagen. Das Hochamt feierte unter Assistenz der beiden hiesigen Kaplanen der Herr Domkapitular Klawitter aus Pelpin, der mit der Einführung der Schwestern von dem hochwürdigsten Herrn Bischof betraut war. Die Festpredigt hielt der Herr Religionslehrer Dr. Lüdtke. In der Klosterkapelle sodann hielt Herr Domkapitular Klawitter eine Ansprache an die Schwestern und übergab ihnen das Haus im Namen des Herrn Bischofs. Dasselbe geschah dann im Sprechzimmer im Namen des Komitees resp. des Verwaltungsrates durch den stellvertretenden Vorsitzenden. In der ambulanten Krankenpflege haben die Schwestern ihre Thätigkeit bereits begonnen. Gleich am ersten Tage besuchten sie acht arme Familien, wo Krankheiten, zum Teil recht schwerer Art, seit langer Zeit herrschen. Für die Kleinkinderbewahrschule sind bereits 34 Kinder angemeldet und wird die Eröffnung wahrscheinlich Montag den 16. November morgens 9 Uhr stattfinden. Anmeldungen nimmt die Oberin M. Severina entgegen. Der erste wichtige Schritt ist dank dem Zusammenwirken der geistlichen und weltlichen Behörde und der Opferfreudigkeit der Bewohner in Stadt und Land glücklich geschehen. Hoffentlich gelingt auch der zweite und schwerste Schritt, der Ausbau und Neubau des Krankenhauses. Viele Opfer sind erforderlich, um dieses Werk glücklich durchzuführen, doch das Komitee vertraut auf die treue Mitwirkung vieler, welche voll Gottes- und Nächstenliebe gern ihr Scherflein beisteuern und bei guten Freunden einsammeln werden, um auch im Westen der Provinz ein Asyl für die Kranken ins Leben zu rufen, wie es der Osten bereits in vielen Städten besitzt.

* **Königs**, 12. Nov. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der Arbeiter Wilhelm Wollschläger aus Hausfelde wegen thätlichen Angriffs verbunden mit Körperverletzung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt und die unberechnete Antonie Musolf aus Schondorf von der Anklage des Kindesmordes freigesprochen. Außerdem wurde

der Arbeiter Julius Blohm, der beschuldigt war, seinen Schwiegervater derartig mißhandelt zu haben, daß dessen Tod bald darauf erfolgte, zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. — Die Vergiftung des Oberförsters Hempel zu Königsberg soll auf einem beklagenswerten Versehen beruhen. Die Frau Oberförster H., so heißt es, hatte ein Mittel zum Färben gekauft, welches in einer Tasse voll heißen Wassers aufgelöst und die braune Flüssigkeit in die Dfenröhre neben den Kaffee ihres Mannes gestellt. Das Dienstmädchen verwechselte leider die Tassen und setzte statt des Kaffees dem Herrn die Farblösung vor, und das Unglück war geschehen. Von einer Verhaftung der letzteren ist Abstand genommen.

* **Bandsberg**, 12. Nov. Am 30. Nov. finden auch bei uns die Stadtverordneten-Ergänzungswahlen statt. In der 1. Abteilung ist die Wahlperiode des Hotelbesizers Herrn Peiser, in der 3. Abteilung die des Sattlermeisters Herrn Marquardt abgelaufen.

c. **Tütz**. Die zum 12. angekündigte Lokalversammlung des Westpr. Bauernvereins gestaltete sich bei mäßiger Beteiligung nur zu einer vertraulichen Besprechung. Hauptsächlich wurde über die Raiffeisenschen Darlehns- und Sparkassenvereine lebhaft debattiert, um über deren Wesen nach allen Seiten hin Klarheit zu gewinnen. Man beschloß einen solchen zunächst für Tütz und Umgegend zu begründen, und erklärte sich ein Vereinsmitglied bereit, die notwendigen Vorarbeiten zu besorgen, damit derselbe bei einer folgenden Versammlung ins Leben gerufen werden könne. Zu diesem Zwecke wurde auch der Beitritt des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins zu dem „Westpr. Bauernverein“ in Aussicht gestellt. Bei Besprechung des Versicherungswesens stellte sich infolge des bereits im Vereinsblatt gerügten Unzustandes, wonach das Blatt den Mitgliedern unregelmäßig zugeht, heraus, daß teilweise noch unbekannt war, daß zur gemeinsamen Hagel- und Feuer-Versicherung schon Verträge geschlossen sind. Die Versicherung wurde dringend empfohlen. Als Haupthindernis für die Förderung der Obstbaumzucht wurde der Diebstahl bezeichnet, wobei gewöhnlich die jüngeren Bäume mit den bessern Sorten heimgesucht und beschädigt werden, so daß dem Landmann zur Anpflanzung die Lust vergehe. Das einzige bewährte Schutzmittel ist der sog. Drahtstachelzaun, welcher zudem billiger ist als der Holzzaun. Seitdem ich diesen Zaun angelegt habe, äußerte ein Vereinsmitglied, behalte ich alles Obst im Garten.

A. **Graudenz**, 13. Nov. Am heutigen Tage hatten sich ca. 80 Bürger im Hotel zum „Schwarzen Adler“ versammelt, um zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl Kandidaten aufzustellen. Die Versammlung wurde durch Herrn Kaufmann Mertins eröffnet. Nachdem derselbe die Namen der ausscheidenden und der bereits ausgeschiedenen Stadtverordneten verlesen hatte, wurde zur Vorwahl geschritten. Nach recht lebhaften Debatten wurden folgende Kandidaten aufgestellt und zwar für die 3. Abteilung die Herren: Glindt, Fröhlich (kath.), Leminsohn, Mysliwski (kath.); für die 2. Abteilung die Herren: Braun, Falck, Hänel, Weißner und Weiß und für die 1. Abteilung die Herren: Hoffenfelder, Scheller, Schubert, Voges und Wagner. — Also nur zwei Katholiken! Da sehr wenige Katholiken anwesend waren, so wiederholten wir die Bitte des k-Korrespondenten, sich möglichst rege an der am 17. und 19. d. M. stattfindenden Wahl beteiligen zu wollen.

* **Graudenz**, 13. Nov. In den Bestimmungen über die Polizeistunde ist in unserer Stadt eine Änderung eingetreten. Die Restaurateure, welche weibliche Bedienung halten, sollen künftig ihre Lokale später als bisher, d. h. erst um 12 oder 1 Uhr schließen dürfen, sofern sie die weibliche Bedienung von 11 Uhr ab entlassen und dann selbst bedienen oder männliche Bedienung einstellen. Wer diese Bedingung nicht erfüllt, muß die strenge Polizeistunde inne halten.

* **Königsberg**, 11. Nov. Der hochw. Herr Erzbischof Krementz war am Montage zum letztenmal vor seiner Überriedelung nach Köln in unserer Stadt. Bei dieser Gelegenheit stattete derselbe den Herren Oberpräsidenten v. Schliekmann, Regierungspräsidenten Studt und verschiedenen andern Herrschaften seinen Besuch ab, fuhr darauf zum Konvent der grauen Schwestern und war abends mit dem Herren Geistlichen in der Propstei zusammen; am nächsten Morgen reiste der Kirchenfürst nach Frauenburg zurück. — Hinsichtlich des mysteriösen Vergiftungsfalles in der Familie F. erzählt die „K. A. Z.“, daß die Mutter und zwei ihrer Kinder heute bereits wieder aus der städtischen Krankenanstalt entlassen werden konnten; nur das dritte, der ältere Knabe, mußte noch zur weiteren ärztlichen Behandlung zurückgehalten werden. Die Untersuchung über diesen Vergiftungsfall ist noch nicht zum Abschluß gebrungen. Die von uns reproduzierte Nachricht, wonach die Erkrankung der Familie auf den Genuß eines vergifteten Meerrettigbieres zurückzuführen sei, scheint der Begründung zu entbehren; dagegen gewinnt die Annahme, daß doch eine Kohlenoxydgas-Vergiftung vorliege, sehr an Wahrscheinlichkeit.

* **Bromberg**, 9. Nov. Am 1. Dezember d. J. findet die übliche Volkszählung statt. Für die Stadt Bromberg sind 158 Zähler engagiert. Wiewohl das Zählgeschäft selbst keine Schwierigkeiten bereitet, entsteht durch die Angaben der Haushaltungs-Vorstände oder ihrer Angehörigen, die sei es aus Gleichgültigkeit, sei es aus Unwissenheit die Zeit der Geburt zum großen Teil höchst ungenau oft geradezu unwarhaft angeben, oft Konfusion. In einem Dorfe bei Bromberg waren z. B. 1880 in den Zählkarten 120 schulpflichtige Kinder verzeichnet, die gar nicht vorhanden waren und bei 1400 Seelen unmöglich übergegangen werden konnten; auch haben thatsächlich alle schulpflichtigen Kinder die Schule besucht. Der Schulze und die Orts-

ältesten sind daselbst aufgewachsen und kennen nicht nur Väter und Mütter, sondern auch Kinder und Hausnummern auswendig. Die Zählung hat also bei ungenauen Angaben keinen Zweck und erfüllt nicht ihre Aufgabe. Da nun sehr genaue Angaben nötig sind, so müßte sich der Haushaltungs-Vorstand zuvor genau informieren und nötigenfalls einen Auszug aus der Seelenliste machen, um nicht unrichtige Angaben machen zu dürfen.

* **Pofen**, 11. Nov. In der St. Marienkirche vor dem Dome, welche feistlich geschmückt war, fand gestern nachmittags die kirchliche Einsegnung der Ehe des Grafen Morstyn aus Galizien mit der Gräfin Binska aus Pamiotkowo durch den hiesigen Domherrn Witowski statt.

Danziger Standesamt.

Vom 13. November.

Geburten: Arb. Anton Kanski, T. — Schlossergeselle Ludwig Folschert, S. — Schuhmachermstr. Karl Quintern, S. — Arb. Frdr. Peske, S. — Hautboist (Sergeant) Gustav Mandel, T. — Leibamts-Magazinsgehilfe Ed. Stubert S. — Kreditorgehilfe Heinr. Borisch, T. — Arb. Nikolaus Peise, S. — Uebel. 1 S.

Aufgebote: Gefenbahnbeamter Emil August Loch und Auguste Hulda Emilie Hirsch. — Schuhmacherges. Frdr. Wilh. Bajohr und Johanna Henriette Kretschmann. — Schuhmacher Joh. Franz Marczewski in Stübblau und Johanna Henriette Busch in Breitfehr. — Musiker Frdr. Wilh. Gust. Krause in Danzig und Ida Amalie Krause in Radeberg. — Arb. Rochus Schellong in Allenstein und Elisabeth Mitruschewski da.

Veriraten: Stadtbauemeister Konrad Wilh. Jul. Robert Kleinan in Neustadt-Magdeburg und Auguste Julianna König hier. — Postillon Julius Alex. Formella und Cecillie Hennig.

Todesfälle: Wwe. Johanna Wilhelmine Böhnke, geb. Klaupe, 71 J. — Wwe. Wilhelmine Dorothea Schubert, geb. Weiß, 65 J. — T. d. Sattlers Frdr. Fijcher, 4 J. — Wwe. Maria Weiß, geb. Uebrowski, 71 J. — Frau Maria Marianna Baase, geb. Chlechowicz, 32 J. — S. d. Destillateurs Dr. F. Arndt, 1 J. — Wwe. Gottliche Reikowski, geb. Wrobbel, 59 J. — S. d. Arb. Joh. Groente, 3 J.

Milde Gaben.

Bei der Expedition gingen ein: Zum Bau der Rosenkranz-Kirche in Frankfurt a. O.: Ungenannt 50 Pf., Ungenannt 2 M., Schachig 1,50 M., Ungenannt 2 M.

Für die Magdalenenkirche in Pöskau: Ungenannt 1 M. Zur Einrichtung des Klosters in Konig: Von K., S. und T. 20 Mark.

Zum Bau der Herz-Jesu-Kirche in Bönhof: Ungenannt 50 Pf., Ungenannt 1,50 M., Ungenannt 1 M., Ungenannt 2 M., Sch. 1 M., Schachig 1,50 M., Ungenannt 2 M., aus Putzig 2 M.

Marktbericht.

[Wilczewski & Co.] Danzig, 13. November.

Weizen: In inländ. Ware fehlte Zufuhr, daher ganz ohne Handel. Für Transit fehlte Kaufkraft, so daß der Verkauf nur schwer zu ca. 1 M. billigeren Preisen zu bewirken war. Es wurde bezahlt für inländ. glatte 124 Pfd. 146, hellbunt 127/8 Pfd. 149, Sommer- 130 Pfd. 149 M. per Tonne.

Für polnischen z. Tr. bezogen 125/6 Pfd. 123, weiß frank 121 Pfd. 123, bunt 124 Pfd. 128, hellbunt 122 Pfd. 123, 125/6 Pfd. 131, 128/9 Pfd. 135, bunt glatte 126 Pfd. 132, hochbunt 129 Pfd. 136, 130 Pfd. 138 M. per Tonne.

Für russischen z. Tr. rot belegt 121 Pfd. 117, bunt frank 118/9 Pfd. 117, rot bunt belegt 122/3 Pfd. 120, hellbunt frank 119/20 Pfd. 121, unterpolnischer 122 Pfd. 92, besserer 122 Pfd. 93 M. per 120 Pfd. p. To. bezahlt. Regulierungspreis inländisch 122, unterpolnisch 93, Transit 92 M.

Gerste nur inländ. große 104 5 Pfd. 115, 110/11 Pfd. 127 M. per Tonne gehandelt.

Safer inländischer 124 M. p. To.

Buchweizen zum Transit 102 M. p. To.

Spiritus M. 35,25 bezahlt. Gefrigger Notiz sollte nicht M. 35,50, sondern M. 35,25 Geld sein.

Berlin, den 13. November.

Preise, loco per 1000 Kilogr.

Weizen 146—168 M., **Roggen** 130—140 M., **Gerste** 115—170 M., **Safer** 124—163 M., **Erbsen**, Kochware 160—200 M. Futterware 136—144 M., **Spiritus** per 100% Liter 36,9 bis 37,1 M. bez.

Berliner Kursbericht vom 13. November.

4 % Deutsche Reichs-Anleihe	104,30
4 1/2 % Preussische konsolidierte Anleihe	—
4 % Preussische konsolidierte Anleihe	103,90
3 1/2 % Preussische Staatsanleihe	99,90
3 1/2 % Preussische Prämien-Anleihe	135
4 % Preussische Rentenbriefe	101,60
4 % alte Ritterchaftl. Westpr. Pfandbriefe Ser. I B.	100,50
4 % neue Westpreussische Pfandbriefe	100,50
3 1/2 % Westpreussische Pfandbriefe	96,60
4 % Ostpreussische Pfandbriefe	101,10
3 1/2 % Ostpreussische Pfandbriefe	96,50
4 % Preussische landw. Pfandbriefe	100,60
5 % Danziger Hypth.-Pfandbriefe pari ausl.	104
4 1/2 %	100,75
5 % Stettiner Hypotheken-Pfandbriefe	100,30
5 % Preussische Hypoth.-Pfandbriefe 110 r.	109,40
Danziger Privatbank-Aktien	123,50
5 % Rumänische amortisierte Rente	92,10
4 % Ungarische Goldrente	79,20

Nicht hereingefallen! Lemgo. Prinzipiell kaufe ich solche Mittel nicht, die in öffentlichen Blättern angepriesen werden, da es sehr häufig nur deshalb geschieht, um den Leuten das Geld abzunehmen. Trotzdem habe ich mich verleiten lassen, auf eine Annonce hin ein Glas ihrer Tropfen zu kaufen und bin ich in der That erstaunt über den guten Erfolg, den ich durch den Gebrauch derselben erzielt habe. Ich werde nicht versäumen, dieselben bestens zu empfehlen. Ergebenst Frau Amalie Meyer, geb. Nolte.

Die echten „Spelmanns Hannoverschen Magentropfen“ sind zu 75 Pf. per Glas mit Gebrauchsanweisung

in der Rats-Apotheke in Danzig,

„ Hof-Apotheke „

„ Neugarten-Apotheke in Danzig,

„ Elephanten-Apotheke „

„ Apotheke in Praust,

„ Apotheke in Mewe,

überhaupt in den meisten besseren Apotheken vorrätig.

Der gänzliche Ausverkauf

meines Manufaktur-, Leinen- und Wäschelagers muß bis Weichnachten wegen Auflösung des Geschäfts beendigt sein. Die Preise sind zu und unter dem Selbstkostenpreise gestellt.

Aus dem noch sehr großen Lager sind besonders zu empfehlen:
 halbwollene Kleiderstoffe per Meter 25, 30, 35, 40, 45, 50 und 60 Pf.,
 reinwollene Kleiderstoffe per Meter 60, 70, 75, 80 und 90 Pf.,
 Kaschmir, 120 cm breit, per Meter 75, 90, 100, 125, 135, 150, 180 und 200 Pf.,
 Besatzstoffe in großer Auswahl,
 Druckstoffe per Meter 25, 30, 35, 40 und 45 Pf.,
 Möbelfattune und Portierenstoffe per Meter von 25 Pf.,
 Gardinenstoffe per Meter von 25 Pf. an,
 Juponstoffe per Meter 40, 45, 50 und 60 Pf.,
 Bettzeuge und Einschüttungszuge sehr billig,
 Boye, Frisade und Flanelle per Meter von 75 Pf.,
 Wiener Cords und Biqueparchende per Meter von 50 Pf.,
 bunte und ungebleichte Barchende sehr billig,
 Creasleinen, Schürzenzeuge per Meter von 37 Pf. an,
 Shirtings und Dowlas per Meter von 25 Pf. an,
 Herrenhemden von 120 Pf., Damenhemden von 90 Pf.,
 Kinderhemden in allen Größen,
 Trikotasen, Unterröcke, Nachtjacken und Pantalons,
 Tischdecken, Kommodedecken und Bettdecken,
 Tischtücher, Servietten und Handtücher, Taschentücher und Kachenez,
 Stubenläuferzeuge und Pferdedecken zc. zc.

Franz Thiel, Kohlenmarkt Nr. 10,

Manufaktur-, Leinentwaren- und Wäschelager.
 PS. Das Lokal ist vom 1. Januar zu vermieten.

Casseler St. Martins-Lotterie

Besten des Ausbaues der Türme der St. Martins-Kirche zu Cassel.
 Ziehung in Cassel, I. Klasse 26. Januar 1886.

Erster Hauptgewinn **100 000** Mark Gold,
 ferner 20 000 M., 15 000 M., 12 000 M., 2mal 10 000 M.,
 8000, 6000, 4mal 3000, 2000, 3mal 1000 M. u. s. w.

Im Ganzen 10 000 Gewinne mit

323 000 Mark.

Lose I. Klasse à 2 M. 50 Pf., II Lose 25 M.
 Reserve-Voll-Lose für sämtl. 4 Klassen gültig à 10 M.

Für Porto und Liste sind 30 Pf. für Klassenlose, 50 Pf. für Voll-Lose beizufügen.
 General-Debit **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr)** und deren Verkaufsstellen.

C. H. Danziger

J. D. Richter

Juwelen-, Gold-, Silber- u. Alfenidewaren-Lager

in Danzig, Langgasse 68,
 empfiehlt sich ergebenst. — Kirchengewerke neu wie Reparaturen nach kirchlicher Vorschrift.

Junge Leute, welche das

Organistenfach erlernen wollen, erhalten gründlichen theoretischen und praktischen Unterricht von **Bisewski-Pelplin**,

Donorganisten, der geprüft ist für kgl. Musiklehrer in der kgl. Akademie in Berlin.

Schul-zeugnis-Bücher

gutes Papier, sauber hergestellt, à 3 Pf., zu haben in der Buchdruckerei von

H. J. Boenig.

Franke! Neueste Muster!

Wir versenden auf Verlangen franko an jedermann die neuesten Muster der für die gegenwärtige Saison in denkbar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Paletots, Regenmänteln, wasserdichten Tuchen, Doppelwie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden. Wir führen beispielsweise:

- Stoffe, zu einer hübschen Toppe, für jede Jahreszeit passend, schon von M. 3,50 an,
- Stoffe, zu einem ganzen, modernen, kompletten Bugfinanzug, von M. 6,— an,
- Stoffe, für einen vollständigen, hübschen Paletot von M. 6,— an,
- Stoffe, für eine Bugfin-Boje von M. 3,— an,
- Stoffe, für einen wasserdichten Regen- oder Kaiser-Mantel für Herren und Damen, von M. 7,50 an,
- Stoffe, für einen eleganten Gehrock, von M. 6,— an, ferner
- Stoffe, für einen Damenregenmantel von M. 4,— an

bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen. — Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen unsreitig am Vorteilhaftesten in der Tuchausstellung Augsburg und bedenke man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem kolossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Ruhe und ohne jede Beeinflussung seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können. Wir führen auch Feuerwehrtuche, fortgraue Tuche, Billard-, Chaisen- und Livree-Tuche, Stoffe für Velociped-Klubs, Damentuche, sowie vulkanisierte Paletotstoffe mit Gummieinlage, garantiert wasserdicht. Wir empfehlen ferner geeignete Stoffe zur Ausrüstung von Anstalten und Institute für Angestellte, Personal und Jöglinge. Unser Prinzip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen Engros-Preisen und die Anhänglichkeit unserer vieljährigen Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Prinzip hochhalten. Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all das wirklich zu leisten im stande sind, was wir hier versprechen. — Herrenkleidernachern, welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, stehen große Muster, mit Nummern versehen, gerne zu Diensten.

Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.) in Augsburg.

Einem Buchbinder,

welcher willens ist, ein eigenes Geschäft zu gründen und der über ein mäßiges Betriebskapital verfügt, bietet sich hierzu passende Gelegenheit in **Kamin Westpr.**

Dr. Livingstons

Ameisenbalsam,

beste erwärmende Einreibung, vielerprobtestes Mittel gegen alle **rheumatischen Leiden**, à Flasche 3 M. bei Entnahme von zwei Flaschen an **Franke-Zufendung. Echt nur bei A. Ahnelt** in **Waldhausen** bei **Koburg**.

Erhalten bei **Dr. Ostbr.**, 4. Okt. 1885. **Gr. Wohlgeborn** erlaube ich so gültig zu sein, und mir umgehend für 18 M. von dem guten Ameisenbalsam senden zu wollen. Derselbe lindert sehr die rheumatischen Schmerzen meiner Frau und deswegen möchte sie nicht lange aussetzen, da die Schmerzen, sobald nicht eingegeben wird, heftiger sind. Ich grüße Sie bestens und bitte daher nochmals, diesmal baldigt den Ameisenbalsam senden zu wollen.

Achtungsvoll **Carl Skoda**, Steinsehermeister.

Niederlage in Danzig bei **H. F. Boenig**, wo der Balsam echt zu obigem Preise zu haben ist.

Für Zahnleidende

empfehlen sich zum Nertüten (verkiten), Reintigen und Plombieren, sowie Einsetzen künstlicher Zähne

Konitz, Danzigerstraße 103.

H. Doehring, Zahntechniker.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag den 15. Nov. Bei halben Preisen. Nachmittags 4 Uhr. Passe-partout A. Auftreten von **Lina Bendel**. **Therese Krones**. Genrebild mit Gesang in 3 Akten von **Hoffner**. Musik von **A. Müller**. Abends 7 1/2 Uhr. 34. Abonn.-Vorstell. Passe-partout A. 3. Bous-Vorstell. Novität. Zum zweitenmal. **Ein Tropfen Gift**. Schauspiel in 4 Akten von **Oskar Blumenthal**. Montag den 16. Nov. 35. Abonn.-Vorstell. 4. Bous-Vorstell. Passe-partout B. Zum erstenmal. **Monsieur Alphonse**. Komödie in 3 Akten von **A. Dumas** als. Hierauf: **Das Versprechen hinterem Herd**. Eine Szene aus den österrischen Alpen mit Nationalgesängen von **Alexander Baumann**. Dienstag den 17. Nov. Abon. susp. Passe-partout C. Vierte Vorstellung im Schott-Abonnement und 6. Gastspiel von **Anton Schott**. **Der Prophet**. Große Oper in 5 Akten von **Weyerbeer**. Johann v. Leyden. **Anton Schott**. Mit Montag den 16. November geht die erste Abonnements-Serie zu Ende. — Einzahlungen auf die zweite Serie werden an der Theaterkasse entgegengenommen.

Tapeten, Teppiche zu billigen aber festen Preisen.

d'Arragon & Cornicelius,
 53. Langgasse 53.

Ledertuchdecken in Imitation von Tischzeug.
 Rouleaux in neuen Phantasiemustern.

Hotel zur Johannisburg Danzig.

(Chambre garnie.)

Der Neuzeit entsprechend. Billige Preise. Halte mich dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.

Johannisgasse 41. **Carl Jeske.** Am Anlegeplatz der Dampfböte.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.